NOVEMBER 1993
71

St.Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS
Postcheckkonto: St.Gallen 90-16478-1

MITTEILUNGSBLATT ST.GALLER NATURSCHUTZNACHRICHTEN

Nr. 71 November 1993 17. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich Auflage 3300

Redaktion und Gestaltung:
Christian Zinsli, Rehetobelstr. 65, 9016 St. Gallen
Telefon 35 39 55

Redaktionskommission:
Arthur Stehrenberger, Elisabeth Widmer, Margrit Fürer

Druck: Peter Nusch, St. Jakobstr. 60, 9000 St. Gallen

AUS DEM INHALT

- Veranstaltungen S. 1 - 4
- NVS-Naturpfad 1993: Ein grosser Erfolg! S. 5 - 16
- Arbeit im Naturschutzgebiet "Hubermoos" S. 17 - 20
- Rütiweiher: Wie geht es weiter ? S. 22 - 23
- Stadtverwaltungsschaufenster: Oekologie und Energie S. 26 - 27
- 26. September 1993: Die Bremser haben verloren! S. 28 - 29
- Neue Fronten gegen den Naturschutz: Sport und Tourismus S. 30 - 31
- Das Grün bleibt Aergernis S. 32 - 33
- Kinder machen sich Gedanken S. 34 - 37
- 1995: Europäisches Naturschutz-Jahr S. 38
- Buwal setzt sich für das "Unkraut" ein S. 40
- Geburtstag eines grossen Botanikers: Willi Schatz wird 80! S. 41

Titelbild: Erster Schnee auf Platanenblatt (von Rico Kerschbaumer)

Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 72) erscheinen am 8. März 1994. Redaktionsschluss ist der 15. Januar 1994.

VERANSTALTUNG

GREENPEACE

Greenpeace Schweiz stellt sich vor:

Dienstag, 16. November 1993
20 Uhr
Festsaal St. Katharinen
(beim Bohl)

Vortrag zum Thema:

Greenpeace -
das Leben auf der Erde erhalten

Referentin: Marion Täsch Furger

An diesem öffentlichen Vortragsabend gibt der NVS der weltweit engagierten Umweltorganisation "Greenpeace" die Gelegenheit, sich und ihre Arbeitsweise vorzustellen.

"Die Frage ist,
wie man die Menschheit überreden kann,
in ihr eigenes Ueberleben einzuwilligen."
(Bertrand Russel)

VERANSTALTUNG

NVS-Silvesterbummel

Freitag, 31. Dezember 1993
0900 Uhr
Talstation Mühleggbahn

Heuer lässt der NVS sein Veranstaltungsprogramm am allerletzten Tag des Jahres mit einem gemütlichen Silvesterbummel ausklingen.
Wir ziehen durch ein Stück Landschaft nahe am südlichen Stadtrand und treffen uns zum Abschluss in einer Wirtschaft.
Dieses Jahresschlusstreffen des NVS geht am Mittag zu Ende. Es findet bei jeder Witterung statt.

Der NVS-Silvesterbummel ist ein ganz ungezwungener Anlass. Er dient allein der Gemütlichkeit und der Pflege der guten Kameradschaft. Auch Naturschützerinnen und Naturschützern tut es gut, einfach einmal so beisammenzusein.

Wir sollten keine Gelegenheit ungenutzt lassen, uns gegenseitig noch besser kennenzulernen.

NVS-Neujahrsbegrüssung 1994

Die traditionelle NVS- Neujahrsbegrüssung für Arbeitsgruppenmitglieder findet am Freitag, 7. Januar 1994 statt. Die persönlichen Einladungen folgen rechtzeitig.

VERANSTALTUNG

Ozon in Troposphäre und Stratosphäre

Mittwoch, 2. Februar 1994
19.15 - 21.00 Uhr
Hochschule St. Gallen, Saal A 120

Referent:
Maurus Candrian, St. Gallen
Vorstandsmitglied des NVS

NVS-Gäste sind herzlich willkommen!

VERANSTALTUNG

Unseren Fledermäusen auf der Spur

Mittwoch, 2. März 1994
19.30 Uhr
Stadthaus-Saal, Gallusstr. 14

Referent:
Jürgen Gebhart
Naturhistorisches Museum, Basel

24. NVS-Hauptversammlung Freitag, 18. März 1994 19.30 Uhr Hotel Ekkehard St.Gallen

Anträge an die Hauptversammlung sind bis spätestens 31. Dezember 1993 schriftlich an den Präsidenten des NVS einzureichen:

Christian Zinsli, Rehetobelstr. 65, 9016 St.Gallen

Traktandenliste, Jahresbericht und Jahresrechnung 1993 und das Veranstaltungsprogramm 1994 erhalten unsere Mitglieder mit den "St. Galler Naturschutznachrichten" Nr. 72 am 8. März 1994. Dabei ist dann auch der Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 1994!

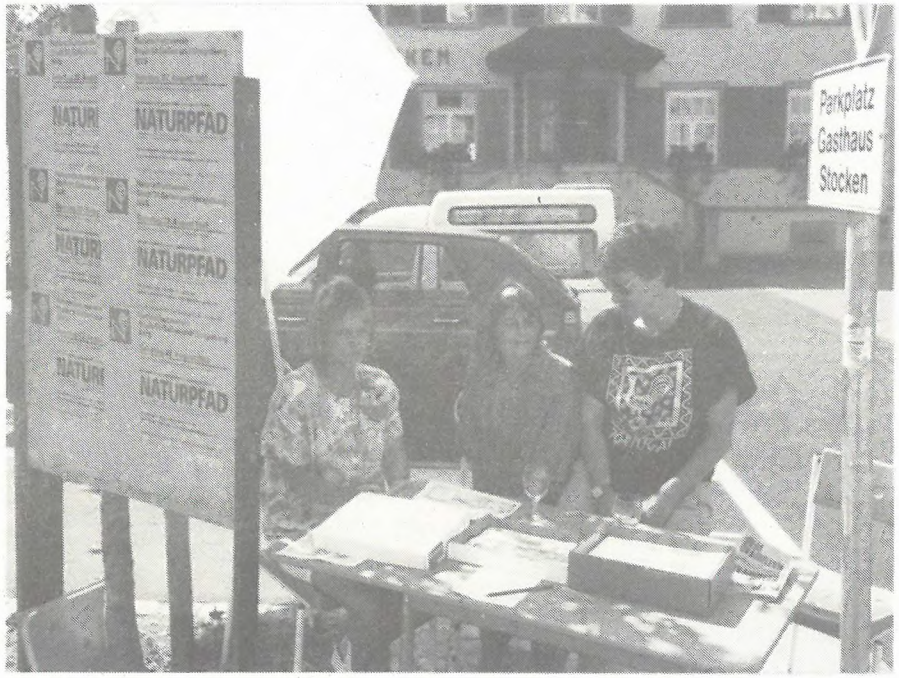
Wir bitten alle NVS-Mitglieder, sich das Datum unserer nächsten Hauptversammlung schon heute zu merken und nach Möglichkeit für den NVS freizuhalten. Ein Jahr vor dem 25-jährigen Vereinsjubiläum ist uns ein guter Hauptversammlungsbesuch besonders wichtig.

Heisser NVS-Naturpfad entlang der Sitter

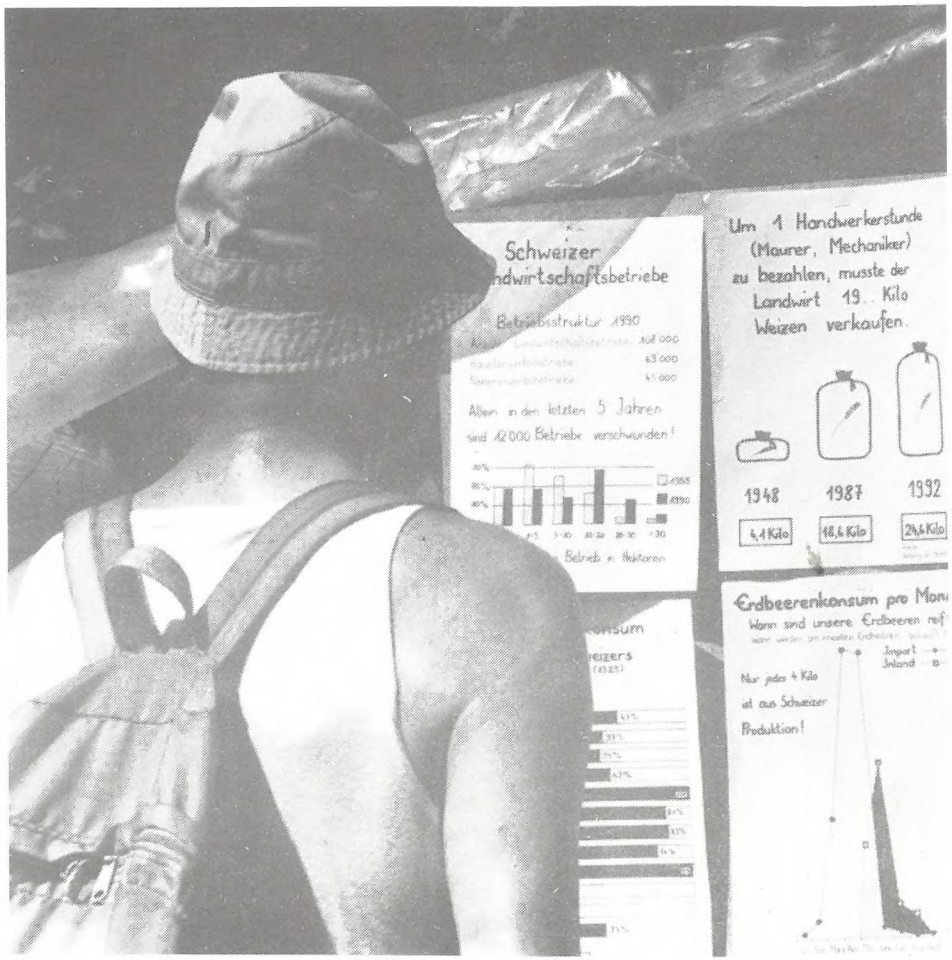
Ein Bericht von NVS-Präsident Christian Zinsli

Photos von
Reto Voneschen, Rico Kerschbaumer, Christian Zinsli

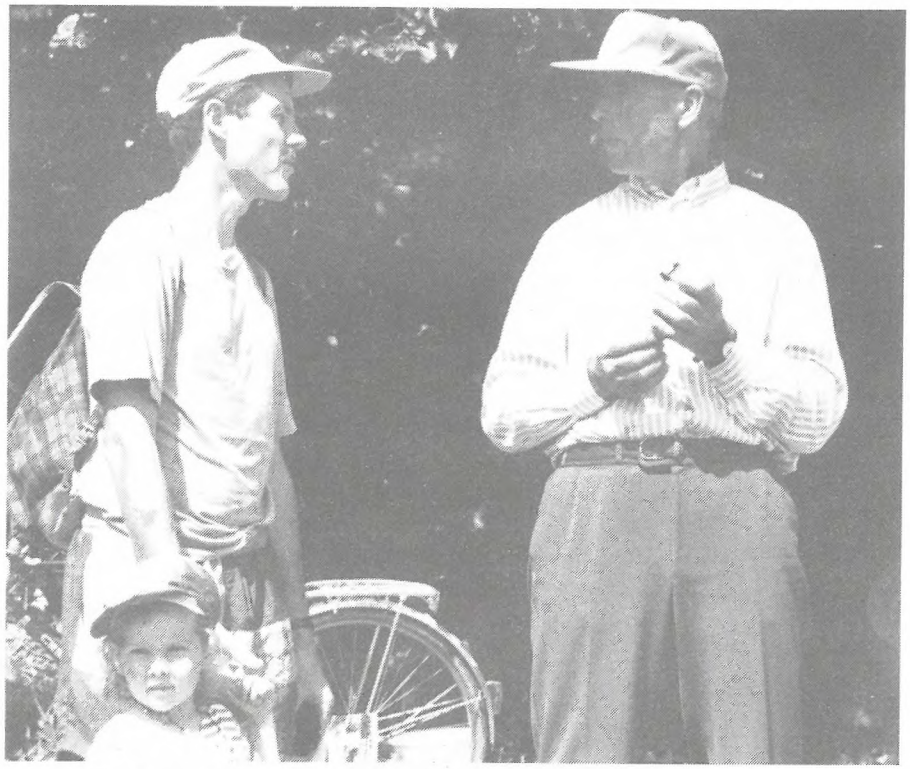
Der 8. NVS - Naturpfad fand bei hochsommerlicher Hitze am Sonntag, 22. August 1993 statt. Er begann beim Restaurant Stocken in Bruggen und führte der Sitter entlang bis zur Ochsenweid. Etwa 400 Personen kamen an diese populäre NVS-Veranstaltung und wollten die abwechslungsreiche Sitterlandschaft durchwandern. Unterwegs kamen sie in den Genuss vieler interessanter und lehrreicher Informationen.



Ursi Schmid, Elsbeth Zinsli und Elisabeth Eisenhut empfingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Start zum Naturpfad beim Rest. Stocken.



Zu Gast am NVS-Naturpfad waren bei Station 1 die Bäuerinnen und Bauern des Bezirks St. Gallen mit einem Stand. Ihre Informationen stiessen auf grosses Interesse. Der NVS lud die Landwirte zur Mitwirkung an seinem Naturpfad ein, um einmal mehr nach aussen zu demonstrieren, dass Landwirtschaft und Naturschutz miteinander und nicht gegeneinander arbeiten sollten. Die Landwirte boten gute und sachliche Information und warben um Verständnis für ihre Situation. Es war aber auch viel Herz mit dabei, schufen sie doch auch wertvolle Kontaktmöglichkeiten für die Kinder mit den Tieren. Der Einsatz der Bäuerinnen und Bauern am Naturpfad wurde denn auch dankbar aufgenommen.

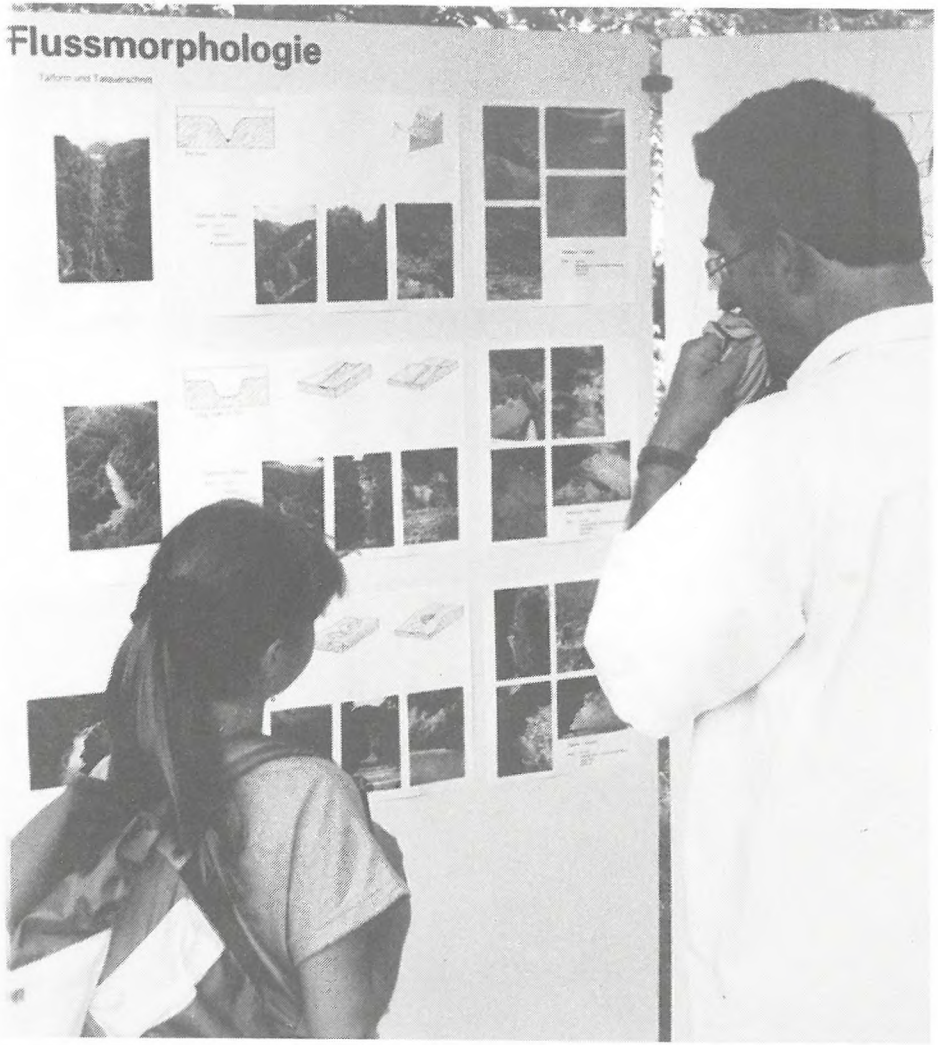


Werner Riemle, der Präsident der Bezirksvereinigung der Bäuerinnen und Bauern im Gespräch mit Franz Blöchlinger, einem Naturschutzpraktiker

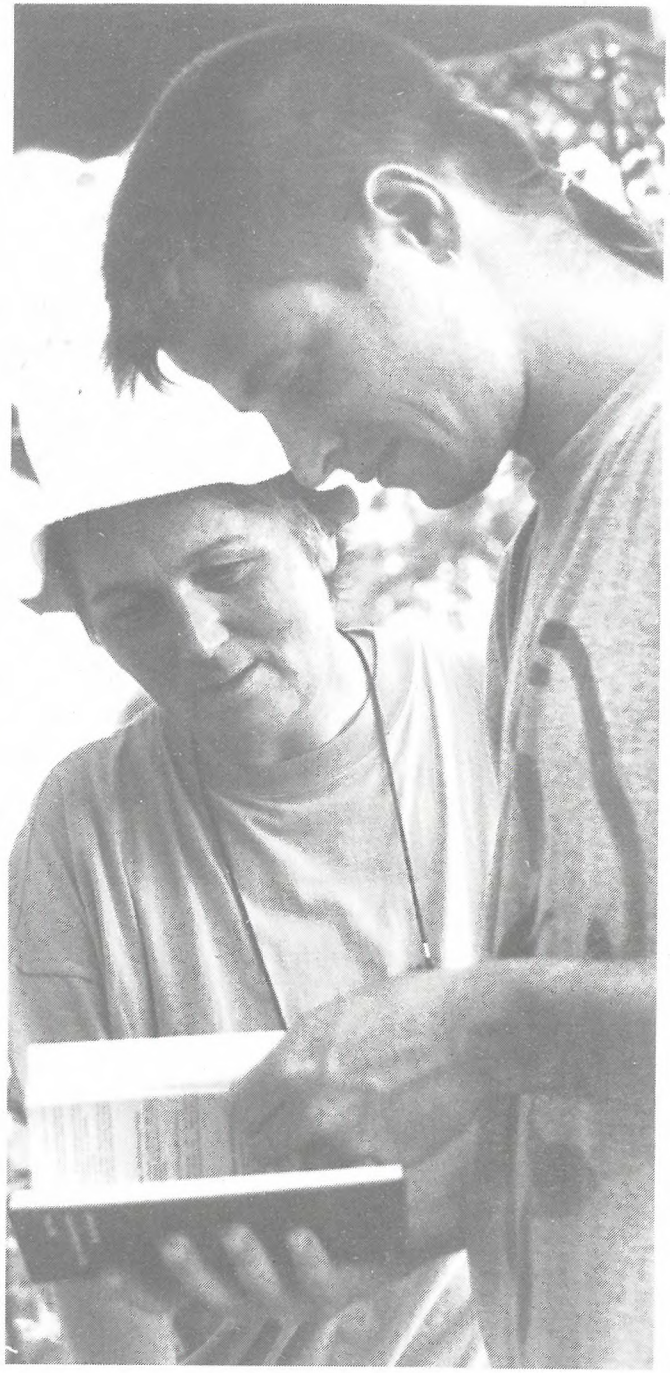
Bäuerinnen in ihrer Tracht schenken den durstigen Kehlen Süssmost aus

Unter dem grossen rot-schwarz-weissen Sonnenschirm der Stadt war unmittelbar an der Sitter das städtische Gartenbauamt zu Gast. Herr Kull und Herr Ruggaber stellten den interessierten Wanderern anschaulich und kompetent die Sitterschutzverordnung vor.

Die Naturpfad-Station 2 wurde vom Gartenbauamt der Stadt betreut. Mit dem Gartenbauamt pflegt der NVS besonders enge Beziehungen, ist dort doch eine städtische Fachstelle für Naturschutz integriert, der unter anderem auch die Realisierung der Bestimmungen aus der Sitterschutzverordnung obliegt.
Die Betreuer dieser Station verstanden es, das Thema Sitterschutz anschaulich und fachkundig darzustellen und in intensiven Gesprächen zu vermitteln. Wenn der NVS auch nach wie vor mit dem naturschützerischen Engagement des Stadtrates unzufrieden ist, so darf doch lobend festgestellt werden, dass Bauverwaltung und Gartenbauamt ihre Möglichkeiten für eine wirksame Unterstützung der NVS-Naturschutzarbeit voll ausschöpfen. Dies wurde am Naturpfad sichtbar,und dafür möchten wir vom Naturschutzverein dem Gartenbauamt aufrichtig und herzlich danken. Solche Begegnungen wie diejenige am Naturpfad geben uns Hoffnung und motivieren uns, weiterhin bemüht zu sein, den Kontakt zur Stadt zu intensivieren.

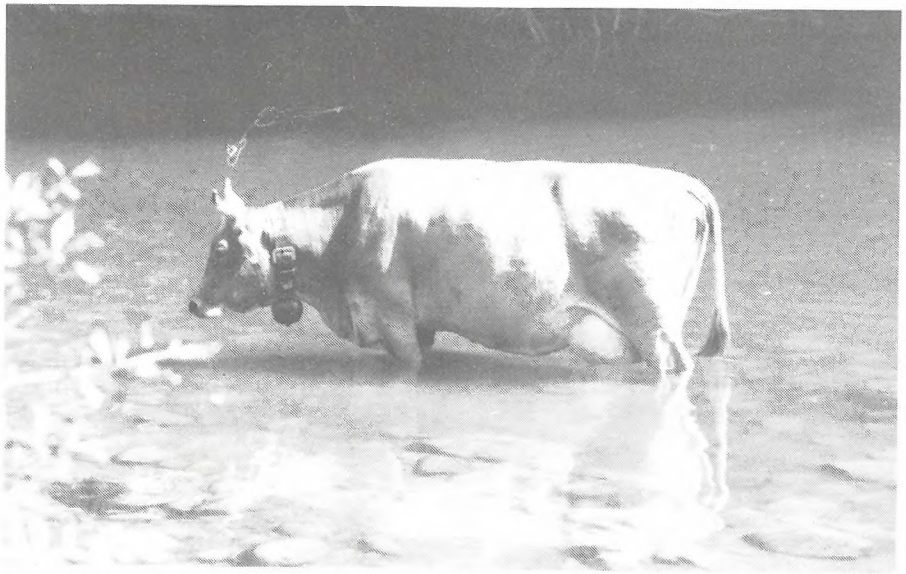


Die graphisch mustergültigen Aufmachungen des Gartenbauamtes informierten über die Sitterschutzverordnung hinaus auch über die Flussbeschaffenheit der Sitter. Erwachsene und Kinder interessierten sich gleichermassen dafür.



Ueberall auf dem NVS-Naturpfad kam es immer wieder zu intensiven persönlichen Informationsgesprächen und Diskussionen, so wie hier bei der Station des Gartenbauamtes, wo sich unsere NVS-Ornithologin Ruth Van Grinsven mit Herrn Ruggaber (Praktikant beim Gartenbauamt) unterhält.

Gegensätze



Sie kühlt sich und ihre Milch in der Sitter. Diese Kuh stand über die heisse Mittagszeit stundenlang im Fluss. Sie wurde wohl von manchem vorüberziehenden Wanderer etwas neidisch betrachtet.

Unweit dieser Kuh-Idylle leuchteten Blüten der Herbstzeitlose und kündeten den nahenden Winter an.

Bei den insgesamt 25 Wettbewerbstafeln kam es zu illustren Begegnungen und Gesprächen zwischen Jungen und Alten, zwischen solchen, die naturkundlich viel wussten und solchen, die eher hilflos dastanden.

Station 3 des Naturpfades befand sich inmitten der Abwasserreinigungsanlage. Herr Rudolf Friedl, der Chef des Entsorgungsamtes, informierte dort zusammen mit Mitarbeitern über dieses wichtige Umweltschutzthema.

Station 4: Arthur Stehrenberger und Maurus Candrian informierten auf offenem Feld unter heisser Sonne ein ebenso heisses Thema: Die Forderungen des NVS beim heissumstrittenen politischen Zankapfel "Burentobel". - Erfreulich, wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Naturpfades die NVS-Vorstellungen befürworteten.

Station 5: Die beiden NVS-Ehrenmitglieder Johannes Hohl und Koni Frei betreuten einen Vogelstand. Sie stellten typische Sittervögel vor und stiessen bei Gross und Klein auf ein reges Interesse.

Station 6 : Martin und Elsbeth Koegler machten die Wanderer mit Schmetterlingen und anderen Insekten vertraut. Ihre aufwendigen Darstellungen und verständlichen Erläuterungen weckten reges Interesse und vermochten Erwachsene und Kinder zu beeindrucken.

Das sind die Gewinnerinnen und Gewinner des
NVS - Naturpfad - Wettbewerbs vom 22. August 1993

Je einen Büchergutschein im Wert von Fr. 30.- erhielten:

- Grawehr Colette, Rosenaustr. 18, 9202 Gossau
- Van Grinsven Ruth, Flurhofstr. 153, 9000 St. Gallen
- Blöchlinger Esther, Lehnstr. 96, 9014 St. Gallen
- Grawehr Peter, Koblerstr. 10, 9015 St. Gallen
- Bollhalder Hans, Paul-Brandtstr. 53, 9000 St. Gallen
- Schönenberger Hans, Kirchstr. 8, 9534 Gähwil
- Blöchlinger Helen, Guggeienhof 26, 9016 St. Gallen
- Jans Peter, Linsebühlstr. 28, 9000 St. Gallen
- Blöchlinger Anny, Eisenbahnstr. 9B, 9014 St. Gallen
- Göbbels Manfred, Wilenstr. 36, 9012 St. Gallen
- Fischli Ida, Stephanshornstr. 24, 9016 St. Gallen
- Märkli Hanni, Sonnmattstr. 11, 9015 St. Gallen
- Bicker Matthias, Oberstädeli, 9032 Engelburg
- Huber Christine, Eschlen 445, 9400 Rorschacherberg
- Bauhofer Margrit, Multergasse 19, 9000 St. Gallen
- Staub Ramon, Tigerbergstr. 17, 9000 St. Gallen
- Zingg Jérôme, Magdenauerstr. 56, 9230 Flawil
- Wick Sara, Kappelistr. 17, 9470 Buchs
- Egger Rebekka, Lehnstr. 45a, 9014 St. Gallen

Je ein naturkundliches Büchlein im Wert von Fr. 10.- erhielten:

- Eberhard Franz, Spiltrücklistr. 5, 9011 St. Gallen
- Moor Luise, Aegetenstr. 44, 9443 Widnau
- Bernard Tito, c/o Rosmarie Wick, Hardungstr. 30, 9011 St. Gallen
- Eigenmann Paula, Cunzstr. 13, 9016 St. Gallen
- Meier Monika, Flurhofstr. 6, 9013 St. Gallen
- Liner Hedy, Achslenstr. 32, 9016 St. Gallen
- Siegrist Edith, Reherstr. 24a, 9016 St. Gallen
- Nussbaumer Silvia, Meisenstr. 8, 9000 St. Gallen
- Krayss Dora, Myrtenstr. 9, 9010 St. Gallen
- Jans Josef, Flurhofstr. 145, 9000 St. Gallen
- Lona Edgar, Eschlen, 9400 Rorschacherberg
- Kerschbaumer Simone, Fuchsenstr. 6a, 9016 St. Gallen
- Engel Hilde, Hauptstr. 49, 9213 Hauptwil
- Gladic Lillian, Bernhardswiesstr. 15, 9014 St. Gallen

Wir gratulieren den Gewinnerinnen und Gewinnern und danken allen fürs Mitmachen.

Und das waren die richtigen Antworten beim
NVS-Naturpfad-Wettbewerb

1	Bachstelze	14	Bär
2	Esche	15	B
3	Brombeere	16	Tollkirsche
4	Fliegenpilz	17	Kaninchen
5	Blindschleiche	18	Horst
6	Fledermaus	19	Eisvogel
7	Herbstzeitlose	20	Konsument
8	Wiesensalbei	21	Wasseramsel
9	Eibe	22	3'200
10	1995	23	Schwalbenschwanz
11	Eiche	24	Stockenten
12	Blässhuhn	25	Raupe / Puppe
13	Rauchschwalbe		

Ein weiterer NVS-Naturpfad ist vorbei. Einmal mehr durften wir erfahren, dass eine Naturschutz-Veranstaltung dieser Art Zuspruch findet. Das Wetter war hochsommerlich heiss, eigentlich zu heiss für einen solchen Wandertag, selbst dann, wenn die Strecke einem Fluss entlangführt. So hat wohl auch die Teilnehmerzahl (etwa 400) unter diesem "zu schönen" Sonntag etwas gelitten. Und doch sind wir im NVS froh, diese organisatorisch recht aufwendige Veranstaltung trocken über die Bühne gebracht zu haben. Immerhin hatte die Wetterprognose ab Mittag Gewitter und Regenschauer vorausgesagt.
Wir freuen uns über die zahlreichen anerkennenden Worte von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Wir bedanken uns aber auch bei all jenen, die uns noch auf Punkte hingewiesen haben, die besser gelöst werden könnten. Auch wir im NVS sind bereit, aus Erfahrungen zu lernen und beim nächsten Naturpfad Unzulänglichkeiten zu verbessern.
Dem Präsidenten des NVS bleibt zum Schluss die angenehme Aufgabe, allen ganz herzlich zu danken: Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Betreuerinnen und Betreuern der Stationen, allen voran den Bäuerinnen und Bauern des Bezirks St. Gallen, dem Gartenbauamt und dem Entsorgungsamt der Stadt und nicht zuletzt dem Pächter des Schützenhauses bei der Ochsenweid für sein freundliches Entgegenkommen.
Wir im NVS freuen uns schon heute auf den nächsten Naturpfad, vielleicht in zwei Jahren, im NVS-Jubiläumsjahr ?

ARBEITSGRUPPEN SCHUTZGEBIETE

Betreuer: Maurus Candrian, Postfach 917, 9001 St. Gallen
Telefon: P 28 76 16 G 21 35 04

Alle Jahre wieder:

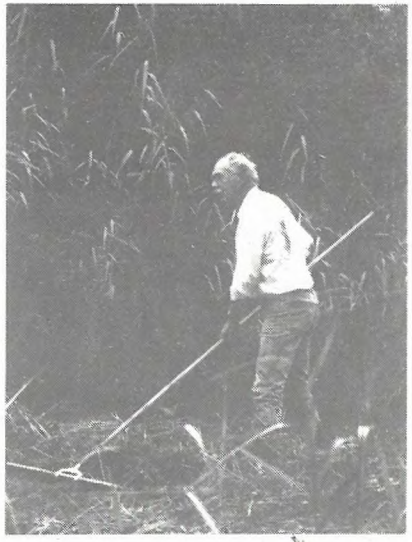
Der Hubermoos-Arbeitstag

Impressionen von André Matjaz und Maurus Candrian

Bei recht angenehmem Wetter fand am Samstag, 18.September der diesjährige "Hubermoos - Tag" statt. Insgesamt waren etwa 50 Helferinnen und Helfer im Einsatz. Wir haben einige typische Szenen im Bild festgehalten.

Kaspar Sprenger ist auch dieses Jahr mächtig im Schuss

"Frauen-Power" im Hubermoos:
Sophie Keller



Auch Bruno Pitsch hat die Sache im Griff

Eben erst von einem Unfall genesen leitet Martin Koegler die Schüler an

Einen neuen "Hubermoos-Rekord" stellte Urs Meier auf.
Buchstäblich bis zu den Ohren versank er im Moor...
Wie einst in der Antike Poseidon stieg er mit Wasserpflanzen behangen an Land.

Ob da wohl noch etwas im Stiefel schwimmt ?

Kurt Bruderer als
bärenstarker Lastenträger

Koni Frei und Bernhard Hilber heuen um die Wette

Nach harter Arbeit die verdiente Siesta

Wir danken allen, die dieses Jahr mitgeholfen haben. Die Arbeit im Hubermoos geht uns nicht aus. Der NVS freut sich, wenn auch nächstes Jahr wieder viele mit dabei sind.

Ständige NVS-Verpflichtungen im praktischen Naturschutz

01 Hubermoos (mit Nistkastenanlage)
02 Wenigerweiher (mit Nistkastenanlage)
03 Bildweiher (mit Nistkastenanlage)
04 Schulreservat Altmannenweiher
05 Schulreservat Wolfgangstrasse (Beratung)
06 Schulreservat Abtwil (mit Nistkastenanlage)
07 Amphibienweiher Hüttenwies und Galgentobel
08 Bergbachweiher, Hangried, Trockenwiese,Nistkästen
09 Reservat Breitfeld (mit Nistkastenanlage)
10 Amphibienlaichplätze und Tümpel Gründenmoos, Gründenholz
11 Amphibienweiher Langhalde Abtwil
12 Hohfirstweiher ob Engelburg (mit Nistkastenanlage)
13 Staubhusermoos (Gaiserwald)
14 Sonnenbergmoos (Gaiserwald)
15 Oberbergfeldmoos (Gde.Gossau)
16 Sekimoos (Gaiserwald)
17 Hecke Guggeien
18 Burgweiherbach mit Hecke
19 Nistkastengebiet Kapfwald
20 Nistkastengebiet Höchsterwald
21 Nistkastengebiet im Ostfriedhof
22 Nistkastengebiet Bruggwald
23 Nistkastengebiet Menzlenwald
24 Nistkastengebiet im Botanischen Garten
25 Nistkastengebiet Gübsensee
26 Nistkastengebiet Hätterenwald
27 Naturgarten am Freibergweg
28 Amphibientümpel Werkhof Waldau
29 Amphibientümpel Gädmen
30 SAK-Weiher Gübsen
31 Amphibienweiher Tobel
32 Obstgarten auf Kesswil

Stand: Oktober 1993

DER VORSTAND DES NVS

BAU UND PLANUNG

Betreuer: Arthur Stehrenberger
Fuchsenstr. 6a 9016 St. Gallen
Telefon 35 16 59

Rütiweiher: Wie geht es weiter ?

Im Herbst 1990 wurde festgestellt, dass sich der Damm des Rütiweihers oberhalb St. Georgen in einem Zustand befindet, der die öffentliche Sicherheit in erhöhtem Masse gefährdet. Das Bundesamt für Wasserwirtschaft ordnete deshalb die sofortige und vollständige Entleerung des Weihers an. Verbunden mit dieser Massnahme wurde die Forderung gestellt, so rasch als möglich die notwendigen Reparaturarbeiten an die Hand zu nehmen.

Erste Berechnungen ergaben, dass die einwandfreie Wiederherstellung des Rütiweihers in seiner ursprünglichen Form Kosten in der Grössenordnung von etwa 1,5 Millionen Franken verursachen würden. Diese sehr hohen finanziellen Aufwendungen, die allein vom Weiherbesitzer zu tragen wären, machten es nun möglich, auch andere Lösungsmöglichkeiten in die Diskussion zu bringen.

Diese Ausgangslage hat den NVS bewogen, sich mit dieser Angelegenheit näher zu befassen. Der NVS erblickte hier die einmalige Chance, mit der Schaffung einer naturnahen Flachwasserzone eine preislich wesentlich günstigere Variante vorzuschlagen. Zu diesem Zweck nahm der NVS sehr bald Gespräche mit der Stadt und dem Besitzer des Weihers auf. Dabei war der NVS auch gewillt, die weiteren Koordinationsarbeiten zu übernehmen. Automatisch damit verbunden war auch die Uebernahme eines Teils der Verantwortung.

In einem ersten Schritt schrieb der NVS verschiedene naturnahe Institutionen an, um die Finanzierung sicherzustellen. Die Dr.Berthold-Suhner-Stiftung übernahm freundlicherweise die Finanzierung für die Ausarbeitung einer Projektierungsmöglichkeit mit Kostenvoranschlag.

Leider müssen wir heute ernüchtert feststellen, dass die anfänglich gut angelaufenen Arbeiten ins Stocken geraten sind. Die Bereitschaft von Seiten des Eigentümers, Hand zu einer speditiven naturschutzfreundlichen Lösung zu bieten, hat sich merklich abgekühlt. Unter diesen Umständen musste sich der NVS ernsthaft fragen, wie weit hier Koordinationsarbeiten überhaupt noch möglich sind und wie weit hier der NVS noch Verantwortung mittragen kann und darf.

Auf Grund dieser Sachlage beschloss der NVS-Vorstand an seiner Sitzung vom 1.Oktober 1993, das Mandat dieser Verantwortung an den Stadtrat zurückzugeben. Trotzdem ist der NVS aber interessiert, dass für die Zukunft des Rütiweiher-Areals nach einer naturschutzgerechten Lösung gesucht wird. Er bietet seine Mitarbeit an, wenn sichergestellt ist, dass die weitere Entwicklung zu einer Lösung führt, die ökologisch und naturschützerisch vertretbar ist.

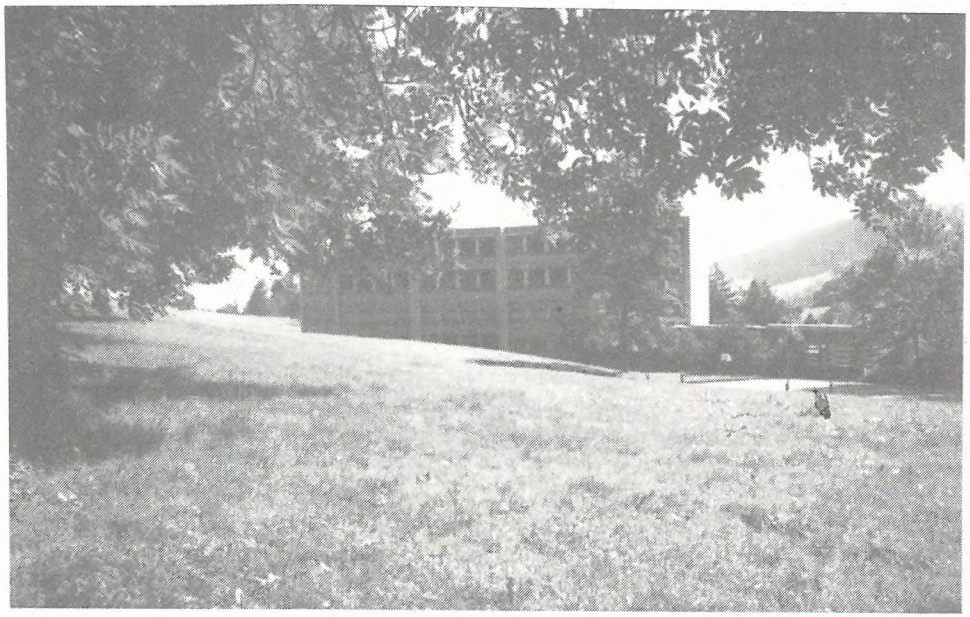
A.St.

Kommentar

Der Naturschutz habe es heutzutage doch wesentlich leichter als früher, bekomme ich immer wieder zu hören. Nun, ich zweifle, ob die Bereitschaft, Naturschutz in der Praxis zu verwirklichen, tatsächlich grösser geworden ist. Ich bin nun über drei Jahrzehnte aktiv in der Naturschutzbewegung tätig, und ich werde heute immer noch mit gleichen hartnäckigen und zögernden Prozessen und Entwicklungen konfrontiert wie vor 30 Jahren, wenn es darum geht, irgendwo ein Stück Naturschutz in die Tat umzusetzen. Und immer noch spüre ich einen gehörigen Gegenwind und das Gefühl, als lästig empfunden zu werden, wenn ich mich für die Realisierung eines konkreten Naturschutzvorhabens einsetze.
Das Beispiel Rütiweiher macht deutlich, wie schwer sich die etablierte, auf Rendite und Nutzen eingespielte Welt tut, Naturschutz in die Tat umzusetzen, selbst dann, wenn sich ein Projekt wie eine reife Frucht praktisch vor der Haustür anbietet.

Christian Zinsli

Bauvorhaben im Zil: NVS hat Ziel erreicht!

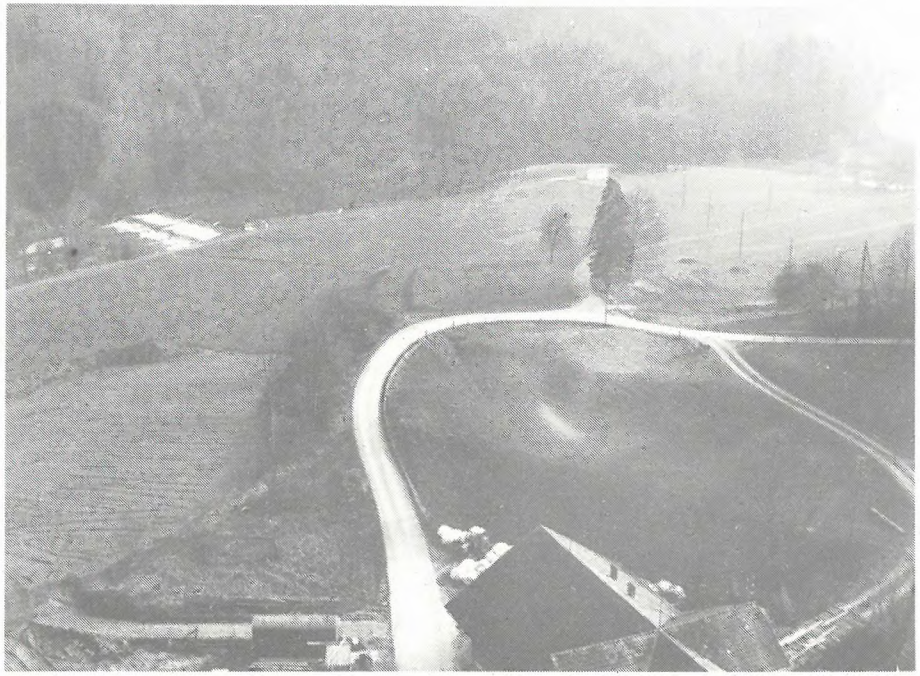


Auf diesem Gelände zwischen Sekundarschulhaus Zil und Höchsterwald hätte eine Sportanlage entstehen sollen...

In seiner Einsprache gegen den Bau einer Sportanlage zwischen dem Zil-Schulhaus und dem Höchsterwald verwies der NVS auf den ungenügenden Waldabstand und auf den Umstand, dass der Höchsterwald ohnehin schon arg strapaziert ist und auf die Tatsache, dass der Stadtrat selbst dieses Gebiet im Rahmen der bevorstehenden Zonenplanrevision der Landwirtschaftszone zuschlagen möchte.
An einer Aussprache zwischen NVS und Bauverwaltung erklärte sich die Stadt bereit, auf die Erstellung der geplanten Sportanlage zu verzichten. Nach dieser Zusicherung erklärte sich der Naturschutzverein bereit, seine Einsprache zurückzuziehen.

A.St.

Burentobel an der Sitter: Naturschutz auf dem Prüfstein



Das ist ein Blick auf das Burentobel. Hier sollen nach dem Willen der Stadt Industriebauten zu stehen kommen, und neben der alten Fussgängerhängebrücke soll eine neue Sitterbrücke für den motorisierten Verkehr gebaut werden. Gegen diese Pläne wehrt sich der NVS. Zur Zeit ist ein Rekurs des Naturschutzvereins beim Regierungsrat hängig. Bauherrschaft und Stadtrat empfehlen dem Kanton, den NVS-Rekurs unter Kostenfolge abzulehnen.
Der Ausgang der Auseinandersetzung um eine der wohl letzten noch einigermassen freien, intakten Sitterschlaufen wird zeigen, welcher Stellenwert dem Naturschutz im Bereich der Sitterlandschaft in der Praxis zukommt. Der NVS wird auf alle Fälle alle ihm gebotenen Möglichkeiten im Kampf um die Freihaltung des Burentobels ausschöpfen.

Christian Zinsli

Stadtverwaltungs-Schaufenster

Die ökologische Bedeutung der Energiefrage

Im Juni dieses Jahres verabschiedete der St. Galler Stadtrat ein Energiekonzept zuhanden des Grossen Gemeinderates. Darin wird aufgezeigt, wie sich die Bewertung der Energiefrage in den letzten Jahren verändert hat und welche neuen energiepolitischen Zielsetzungen sich daraus ergeben.

Als Folge der Energiekrisen 1973 und 1979 konzentrierte sich die weltweite Diskussion zur Energieproblematik vor allem auf die drohende Energieknappheit. Die Schonung der Ressourcen stand im Vordergrund. Aufgrund der jüngsten Erkenntnisse der Klimaforschung hat sich die Bewertung der Energiefrage inzwischen verschoben. Gegenüber den lokalen Auswirkungen auf die Umwelt werden heute die globalen verstärkt beachtet. Eine von der deutschen Bundesregierung beauftragte Kommission zeigte 1990 eindrücklich auf, wie stark die gesamte Erdatmosphäre und damit die Erde selbst durch den vom Menschen verursachten Treibhauseffekt - der gesamte Globus erwärmt sich und wird zum Treibhaus - gefährdet ist.

Global Denken - lokal Handeln
Der Treibhausproblematik muss in der Energiepolitik die höchste Priorität zukommen. Dabei steht die Reduktion von Kohlendioxyd-(CO_2)-emissionen stellvertretend für die Reduktion auch anderer Treibhausgase im Vordergrund. In Anerkennung dieser Neubewertung verpflichtete sich die Schweiz im Juni 1992 an der internationalen Umweltkonferenz in Rio de Janeiro, ihre CO_2-Emissionen bis zum Jahr 2000 zu stabilisieren und anschliessend zu reduzieren. Und die Stadt St. Gallen hat ihre energiepolitischen Zielsetzungen den neuen Erfordernissen angepasst.

Was ist zu tun?
Will man globale Klimaveränderungen zumindest begrenzen - völlig zu vermeiden sind sie voraussichtlich heute nicht mehr - so ist in erster Linie der Verbrauch von fossilen, nicht nachwachsenden Energieträgern einzuschränken. Aber auch die Stabilisierung des Elektrizitätsverbrauches ist nötig, da ein Teil der Elektrizitätserzeugung in Europa mit hohen CO_2-Emissionen einhergeht. Wenn die Schweiz weniger Strom verbraucht, kann in anderen Ländern die Stromerzeugung aus Kohle oder Erdöl reduziert werden.

Der Bericht zum Energiekonzept zeigt auf, in welchen Bereichen ein Handeln der Stadt aus rechtlichen, technischen, wirtschaftlichen und politischen Gründen möglich und sinnvoll ist. Daraus ergeben sich u.a. folgende Massnahmen-Schwerpunkte:

- Information, Ausbildung und Beratung in Energiefragen
- Finanzielle Förderungen aus den Mitteln des Energiefonds
- Neudefinition des Versorgungsauftrages der Stadtwerke im Hinblick auf die bestehende allgemeine Lieferpflicht für Energie und Wasser (Kriterien der rationellen Verwendung von Energie und Wasser).
- Tarifpolitik
- Versorgungsstrategie für leitungsgebundene Energieträger:
  - Erdgas und Fernwärme (Nutzung der vorhandenen KVA-Abwärme)
  - Versorgungsplanung im Bereich Elektrizität unter Berücksichtigung dezentraler Produktionsmöglichkeiten

Wichtige Ziele, vor allem die Bedarfsreduktion bei Elektrizität und Treibstoffen, können jedoch allein durch städtische Massnahmen nicht erreicht werden. Neben den angeführten Massnahmen muss besonders dem Verkehr ein hoher Stellenwert eingeräumt werden, wobei der Handlungsspielraum der Stadt gerade in diesem Bereich stark eingeschränkt ist.
Diese ernüchternde Beurteilung darf nach Ansicht des Stadtrates nicht dazu führen, "die Hände in den Schoss zu legen". Vielmehr muss auch die Stadt den aufgezeigten Handlungsspielraum voll ausschöpfen und auch in Zukunft laufend neu ausloten.

Verwaltung der Technischen Betriebe, Dr. J. Schimmel

Die Bremser haben verloren!

Ein Kommentar von Christian Zinsli

Sonntag, 26. September 1993. Die Resultate der Volksabstimmung über eine Südumfahrung und eine Umfahrung Heiligkreuz werden bekanntgegeben. Ich habe nie an einem NEIN zu diesen beiden Strassenvorlagen gezweifelt, war aber von der Deutlichkeit der Ablehnung doch sehr überrascht. Meine Freude über diese mehr als klare Signalsetzung war gross!

Südumfahrung (Tunnelierung):	14'409 NEIN	8'107 JA
Umfahrung Heiligkreuz :	13'581 NEIN	8'780 JA

Die "Verweigerer" haben also gewonnen,und die Bremser haben verloren!
Dass es die Bremser gibt, wissen wir zwar schon längst. Nun aber gingen sie im Vorfeld dieser beiden städtischen Abstimmungsvorlagen mit einem gewaltigen Aufwand in die Offensive. Es sind die Bremser und Verhinderer eines fortschrittlichen und schon längst fälligen neuen Denkens und Handelns. Einer ihrer aggressivsten Wortführer ist der FDP-Kantonsrat Peter Weigelt. Er apostrophierte im Abstimmungskampf all jene Menschen in unserer Stadt, die inzwischen zu einem neuen, zukunftsgerichteten Denken und Handeln aufgebrochen sind, als Verweigerer, egoistische Minderheiten und starrköpfige Linke und Grüne. In diesen Kreis muss sich nach Weigelts Definition auch der Naturschutzverein einreihen, und nach dem 26. September müssen sich auch knapp zwei Drittel der zur Urne gegangenen Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt mit diesem Wortschatz apostrophieren lassen. Von einer Minderheit kann nach diesem Volksentscheid wohl niemand mehr sprechen, zu dieser Feststellung werden auch Herrn Weigelts Rechenkünste führen müssen.
Es ist nun einmal so, dass in unserer Stadt in den letzten Jahren einiges in Bewegung geraten ist. Viele Menschen sind nicht beim blossen Umdenken steckengeblieben. Sie begnügen sich bei ihrem Bekenntnis zum Natur- und Umweltschutz nicht mit lapidaren Lippenbekenntnissen, wie wir dies von zahlreichen Politikerinnen und Politikern gewohnt sind. Sie haben

ihr neues Verständnis zu unserem Dasein und zu unserer Erde in ein verändertes Handeln und Entscheiden umgesetzt oder sind zumindest dabei, hinter das herkömmliche Konsum-, Profit- und Wohlstandsdenken allmählich ein Fragezeichen zu setzen.
Dieser unbestritten spürbare Wandel in unserer Stadt macht nun einigen Zeitgenossinnen und - genossen zunehmend arg zu schaffen. Es handelt sich dabei um jene Leute, die beim blossen Versuch, neu zu denken, steckengeblieben sind. Sie ziehen sich nun lauthals in jene Ecke zurück, in der Lebensqualität, Lebensfreude und Wohlergehen mit Gigantismus, grossen Fussballstadien und einem immer engeren Netz von Strassen in Verbindung gebracht werden. Darin sei das Glück unserer Stadt zu suchen, darin liege der einzig richtige Weg in unsere Zukunft, wollen sie uns weismachen. St. Gallen müsse den Mut aufbringen, wieder grosse Dinge zu wagen, St. Gallen müsse wieder eine Art Pioniergeist entwickeln. Das sei die Perspektive zu einer lebensfrohen Stadt.
Ich frage: Warum können denn diese Ewiggestrigen die deutlichen Zeichen unserer Zeit nicht sehen und verstehen ? Sehen sie denn wirklich nicht, wohin uns dieses rein materialistische, nur auf den äusseren Wohlstand ausgerichtete Denken gebracht hat ? Die meisten Probleme unserer Zeit sind letztlich Produkte dieses einseitigen Wohlstandsdenkens: Das Drogenproblem, die Verwahrlosung und Gewalt unter Jugendlichen, die Ratlosigkeit in Schule und Familie und auch die Arbeitslosigkeit.
Herrn Weigelt und seinen Bremserinnen und Bremsern möchte ich raten, sich einmal etwas Zeit zur Musse zu gönnen, um in sich zu kehren. Vielleicht erkennen sie dann eines hoffentlich nicht zu späten Tages doch noch, dass unsere Welt sich ändern muss, dass die Menschen in einer anderen Richtung vorwärtsschreiten müssen, wenn unser Dasein überhaupt einen Sinn haben soll. Auf alle Fälle ist es mehr als verwerflich, den Menschen in unserer Stadt einreden zu wollen, die Zukunft St. Gallens hänge von einer Südumfahrung oder einer Umfahrungsstrasse Heiligkreuz ab,wie dies im zurückliegenden Abstimmungskampf geschehen ist. Aber der 26. September 1993 hat gezeigt, dass das Umdenken in unserer Stadt schon so tiefe Wurzeln geschlagen hat, dass die Phylosophie der Bremser aus der Mottenkiste ins Leere verpufft. Darüber freue ich mich, und ich danke allen, die am 26. September mitgeholfen haben, dieses deutliche Signal zu setzen.

Neue Fronten gegen den Naturschutz

Diesen Sommer hat sich eine "Gruppe Freizeit und Natur" gegründet. Ihr gehören verschiedene Ostschweizer Sportvereine und Verbände an. Sie will sich für die "Gewährleistung der Freizeitgestaltung in der Natur" und gegen "unverhältnismässigen Naturschutz" zur Wehr setzen.
"Wir wollen uns gegen den Würgegriff der selbsternannten Natur-, Tier- und Vogelschützer wehren, bevor sie uns alles verbieten", wurde von einem Mitinitiant an der Gründungsversammlung gesagt. Die Natur müsse jedermann zugänglich sein. Die Kinder müssten gelehrt werden, sich in der Natur normal aufzuhalten. Der Besuch von Freizeitparks dürfe nicht die Zukunft unseres Volkes sein. So und ähnlich wurde vor den gut 50 Gründungsmitgliedern geredet. Der erste Präsident dieser Organisation, Kantonsrat Max Dössegger aus Ermatingen, stellte fest, er sei froh darüber, dass Vereine und Verbände nun am gleichen Strick zögen "für eine Freizeitgestaltung ohne Grenzen und Verbote".
Der neuen Vereinigung gehören u.a. an: Der Schweizerische Bodenseemotorclub, die Thurgauer Kanuvereinigung, die Sektion Bodensee des Unterwassersportverbandes und, man höre und staune, der Ostschweizer Brieftaubenzüchterverband.

Die Gründung einer solchen Gruppierung ist ja nicht weiter verwunderlich. Sie zeigt nur, dass in der Natur und in der Landschaft neue Konflikte ausgebrochen sind. Wenn der Naturschutz in früheren Jahren vorwiegend mit der Bauwirtschaft und der Industrie konfrontiert war und später dann teilweise auch mit der Landwirtschaft, so wird er sich in Zukunft vermehrt mit Auswüchsen des Sportes und des Tourismus beschäftigen und auseinandersetzen müssen. Die Entwicklung und Vermarktung der Betriebsamkeit in unseren Bergen, die sportlichen Turbulenzen an und auf unseren Seen und Flüssen und die sich sichtbar anbahnende Seuche nach der Realisierung immer neuer Golfplätze sind nur einige Signale der sich anbahnenden Konfrontationen.

Nach meiner Meinung geht der Naturschutz diesbezüglich einer schweren Zeit entgegen. Er muss sich von allem Anfang an klar vom Geist dieser Natur und Freizeit-Verbinder absetzen. Unsere heute schon so arg strapazierte und gebeutelte Natur braucht echte Beschützerinnen und Beschützer und nicht diese Sorte Pseudonaturfreunde, die sie nur als Startkapital für mehr oder

weniger geschickt getarntes kommerzielles Vergnügen missbraucht. Es ist erschreckend zu sehen, wie die Industrie immer wieder neue sogenannte Marktlücken findet, Sportgeräte auf den Markt bringt, die ihre Käufer und Benützer zu immer unerträglicheren Störefrieden in Natur und Landschaft werden lassen.
Gewiss sollen die Menschen Sport und Freizeit in der freien Natur ausüben. Aber die Situation verlangt auch in diesem Bereich Grenzen und Einschränkungen. Und wenn diese neue Vereinigung in diesem Bereich auf die totale Freiheit setzt, so mangelt es diesen "Pionieren" schlicht an einem Mindestmass an Verantwortung. Sie haben keine Gesamtschau, merken nicht, was sie mit ihren zügellosen Ansprüchen anrichten. Ein solches Denken gehört nicht mehr in unsere Zeit. Was heute not tut, das ist Rücksicht. Und Rücksicht und Schutz, das brauchen heute in hohem Masse unsere Natur, unsere Schöpfung.
Wir dürfen das, was an einigermassen intakter Natur noch geblieben ist,nicht allen neuen Verrücktheiten , nicht dem bewusst angekurbelten Wachstum der kommerziellen Freizeitindustrie preisgeben.

Christian Zinsli

GREENPEACE

Dienstag, 16. November 1993
20 Uhr
Festsaal St. Katharinen (beim Bohl)

Vortrag zum Thema:
Greenpeace -
das Leben auf der Erde erhalten

Referentin: Marion Täsch Furger

Und das Grün bleibt ein Aergernis!

Der Umgang mit dem Grün und das Verhältnis zur Natur in den Gärten und auf den Flächen zwischen den Häusern nehmen zuweilen immer noch sonderbare Formen an.
Ich frage mich manchmal, warum zur Gestaltung der freien Räume um unsere Wohn- und Geschäftsbauten überhaupt noch Bäume und Sträucher gepflanzt werden und warum noch Rasen angesät wird, wenn ich mitansehen und mitanhören muss, wie beziehungslos manche Leute mit dieser Natur umgehen, wie sie sich über die Bäume und Sträucher und über die Samen aus Nachbars echten Wiesenblumen ärgern.
Da schaue ich zu, wie Hauswartsleute stundenlang mit ihrem Staubsauger die heruntergefallenen Lärchennadeln auf dem Rasen zusammensaugen. Ich werde Zeuge, wie ein Hauswart völlig unfachmännisch einen stolzen Baum zurückschneidet, bzw. zu einem Baumkrüppel verstümmelt. Da segeln die ersten bunten Blätter vom Baum, und schon höre ich eine Frau zur andern sagen, jetzt gehe die verdammte Sauerei wieder los. Ein Mann erzählt mir, er werde in der Familiengartengemeinschaft zum Aussenseiter und "Schwarzen Schaf" gestempelt, man habe ihm den Ausschluss angedroht, und dies deshalb, weil er auf seiner Parzelle kein Gift einsetze und es mit dem Jäten nicht so peinlich genau nehme.

Bäume werden schon im September gefällt, damit dem Hauswart das lästige Lauben erspart bleibt. Aus dem gleichen Grund werden auch Hecken und Büsche schon so früh geschnitten, ungeachtet dessen, dass sie so ihrer herbstlichen Farbenpracht beraubt werden und ihr Früchtesegen im Frühwinter den Vögeln nicht mehr zur Verfügung steht.
Bäume und Sträucher verkommen an manchen Orten zur blossen Ware, mit der unfachmännisch manipuliert wird und die letztlich aus purer Bequemlichkeit zum Aergernis wird.
Und wenn ich sehe, wie jedes Jahr neue und verrücktere "Grünpflegemaschinen" auf den Markt kommen und diese unsere Quartiere erobern, so fällt es mir immer schwerer zu glauben, die Menschen hätten das Grün einst zur Freude und Erholung zwischen ihre Häuser geholt.
Ich weiss, es ist eine freche Vermutung, wenn ich glaube, dass die heutige und künftige "Grünindustrie" eine echte Marktlücke füllen würde, brächte sie schön glänzend-grüne Plastikbäume und - sträucher in den Handel. Die hätten doch so viele Vorteile: Sie werden nicht grösser, sie werfen im Herbst kein lästiges Laub ab, und sie würden erst noch dafür sorgen, dass es auch im Winter zwischen den Häusern grün bleibt. Ein Grün, das uns zu keiner Jahreszeit Aerger und Verdruss bereitet. Es steht auch nicht jeder künstliche Christbaum deshalb in der Stube, weil sein Besitzer sich über das massenhafte Abholzen so vieler Tannenbäume in den Wäldern Sorge macht.
Das Grün zwischen den Häusern ist vielerorts zum Sorgenkind und zum Zankapfel geworden. Mieter streiten sich untereinander, Konflikte mit Hausverwaltungen und Hauswarten brechen aus,und in den Gerichtsstuben wird um Schatten, Sonnenlicht und Grenzabstandsfragen gestritten. Bäume sind schuld, dass sich langjährige Nachbarn nicht mehr grüssen, und die Art und Weise, wie ein Mensch mit dem Grün und seinen jahreszeitlich bedingten Prozessen umgeht, wird oft zum Gradmesser, wie er grundsätzlich zu Ordnung und Sauberkeit steht.
1995 soll nach 1970 zu einem zweiten europaweiten "Jahr der Natur" werden, so will es der Europarat. Sein Thema ist der Natur vor unserer Haustüre gewidmet. Man wird dann sehen und erleben, wie weit es dieser Kampagne gelingen wird, der Naturentfremdung in den Siedlungsräumen Einhalt zu gebieten.
Die Freude am Grün und das Verständnis für die Natur und ihren Schutz beginnt in unseren Herzen und endet bei der beinahen Vergötterung von Rasenmähern und Motorsägen.

Christian Zinsli

Kinder machen sich ihre Gedanken

Erinnern Sie sich noch an dieses Titelbild unserer "St.Galler Naturschutznachrichten" Nr.68 vom März dieses Jahres ? Dreizehnjährige Schulkinder haben sich über diese hohle Hand mit dem Pflänzchen ihre Gedanken gemacht und darüber Geschichten geschrieben. Eine davon drucken wir hier ab.

Eine kleine Welt bricht zusammen

von Johanna Brassel

In einer Ecke zwischen grauen Häusern sitzt ein kleines Kind. Vor ihm liegt ein zerbrochener Blumentopf. Er muss von einem Fensterbrett heruntergefallen sein. Das Kind schiebt vorsichtig seine kleinen Hände in die Erde. Es gefällt ihm. Die Scherben legt es auf die eine Seite, die Erde auf die andere. Jetzt hebt es ein kleines Pflänzchen auf. Das hat es vorhin nicht gesehen. Seine Fingerchen streichen zärtlich über die jungen Blätter. Glücklich betrachtet es das Pflänzchen. Jetzt gräbt es eine Mulde, setzt den Sprössling hinein und drückt die Erde zusammen. Mit glänzenden Augen betrachtet es sein Werk. Langsam kippt die Pflanze um. Nochmals beginnt es mit der Arbeit. Diesmal noch viel zärtlicher. Zuerst schiebt es die Erde zu einem lockeren Häufchen zusammen. Das zweite

Mal graben die Finger die Mulde schon viel geschickter. Vorsichtig stellt es das Pflänzchen hinein. Ein Händchen stützt den Sprössling, das andere drückt die Erde fest. Diesmal steht es. Das Kind seufzt zufrieden. Wie ein Erwachsener streicht es die Haare aus der Stirn. Schliesslich lässt es die Hände in den Schoss fallen. Es kniet glücklich vor dem bisschen Schöpfung. Seine Stirn, die Kleider und die Hände sind mit Erde verziert.

Der Hauswart kommt sehr bestürzt angerannt. Er zischt das Kind an. Mit seinem Besen will er den „Schmutz" beseitigen, denn er liebt das nicht. Eine kleine Welt bricht zusammen. Das Kind sieht betroffen zu.

Jetzt nähert sich der Vater. Er hat alles gesehen. Ruhig nimmt er die kleine Hand in seine grosse. Er gibt dem Hauswart zu verstehen, dass er es schon beiseitigen werde. Er kniet nieder und zieht die Scherben aus der Erde.

Der Hauswart sieht ihm einen Augenblick verblüfft zu, dreht sich auf dem Absatz um und entfernt sich fluchend.

Der Vater wirft die Splitter in den nahen Abfall. Die Erde nimmt er in seine Hände, und das Kind setzt das Pflänzchen hinein. Er beugt sich hinab und küsst das Kind mitten auf die erdverschmierte Wange.

Herbstlich
konturenweich
und klar
erdfarben
die Blätter
die fallen-
fallen leise
schwebend
zur Erde
und
liegen da-
siehst Du
die Formen
und Farben
im Licht
der
milden Sonnenstrahlen
ein
letztes Leuchten
vor
dem Vergehn

Päuly Jost

1995 wird «Europäisches Jahr der Natur»

Das Jahr 1970 hatte der Europarat zum Naturschutzjahr erklärt. Es war das erste Mal, dass eine internationale Organisation mit einer grossen Kampagne zum Schutz von Natur und Umwelt aufrief. Der Europarat setzte damit eine Naturschutzpolitik auf europäischer Ebene in Gange. Mit dem ersten Naturschutzjahr 1970 wollte man die Idee des Naturschutzes als solche und das Konzept der Schutzgebiete fördern. 1995 soll zu einem zweiten Naturschutzjahr werden, so lautet ein Beschluss der europäischen Ministerkonferenz. Auch die Schweiz als einer der Mitgliedstaaten des Europarates wird das Jahr 1995 unter das Motto "Europäisches Naturschutzjahr" stellen. Mit der europaweiten Kampagne soll jetzt aufgezeigt werden, dass Schutzgebiete allein nicht ausreichen, um unsere Natur zu retten. Der Naturschutz ausserhalb der Naturreservate muss dringend verstärkt werden, wenn er seine Ziele erreichen will. Der SBN (Schweizerischer Bund für Naturschutz) trägt die Aktivitäten des vom Europarat vor 25 Jahren gegründeten "Centre Naturopa" mit. Die nächste Kampagne des SBN wird denn auch unter dem Thema des europäischen Naturschutzjahres 1995 stehen: Naturschutz ausserhalb der Schutzgebiete. Einen Schwerpunkt legt der Naturschutzbund dabei auf die Natur im Siedlungsraum. Oder anders gesagt: Die Natur vor unserer Haustüre.
Damit greift das Naturschutzjahr 1995 ein Thema auf, das der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen schon seit Jahren auf seine Fahnen geheftet hat. Es ist übrigens ein grossartiges Zusammentreffen: Im ersten Naturschutzjahr 1970 wurde in unserer Stadt der NVS gegründet, dies damals als aktive Tat zum Naturschutzjahr. 1995 feiert der NVS sein 25-jähriges Jubiläum, und just in diesem Jahr proklamiert der Europarat ein zweites Jahr der Natur, und dies erst noch mit einem Thema, das sich der NVS gerade in den letzten Jahren zur Hauptforderung gemacht hat: Mehr Natur im Siedlungsgebiet! Der NVS trifft auf gute Voraussetzungen für sein Jubeljahr 1995! (Zi)

Es war einmal...

Erinnerungen aus dem NVS-Bildarchiv

Im Hinblick auf das Jubiläum "25 JAHRE NVS" im Jahre 1995 bringen wir in den "St. Galler Naturschutznachrichten" unter dieser Rubrik jeweils eine photographische Erinnerung aus den frühen NVS-Jahren.

Winterlicher Sonntagmorgen, 26. November 1978: NVS-Vorstandsmitglieder, Förster und Jäger stehen entsetzt und ratlos am "Tatort". Ein Landwirt hat in einer eigentlichen "Nacht- und Nebelaktion" den herrlichen Waldrand beim Naturschutzgebiet "Hubermoos" auf seiner ganzen Länge abgeholzt, mit der Bewilligung des Gemeindammanns, wie sich später herausstellte. Daraus entwickelte sich in der Folge ein ziemlich frostiges und getrübtes Verhältnis zwischen NVS und Wittenbacher Gemeindebehörde. Der Waldrand hat sich in den letzten Jahren von diesem brutalen Eingriff wieder erholt.

BUWAL-Kampagne:

Gib dem "Unkraut" eine Chance!

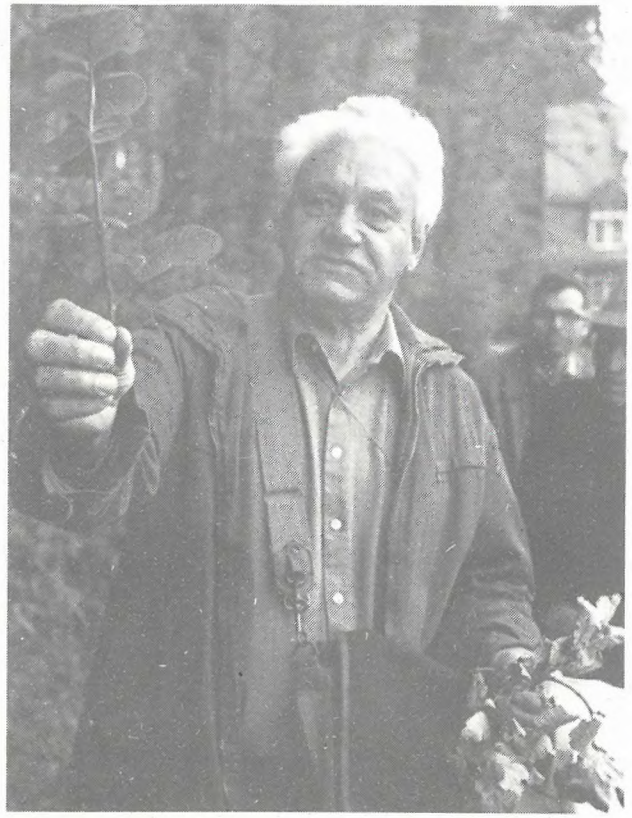
Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) setzt sich mit einer breitangelegten Kampagne für mehr Toleranz gegenüber "Unkräutern" ein. Statt dem Unkraut mit giftigen Vertilgungsmitteln den Garaus zu machen, sollen Angestellte von Werkhöfen und Stadtgärtnereien den Wildwuchs gedeihen lassen.

Unkräuter seien kein Zeichen für Schlamperei beim Unterhalt von Grünanlagen und Strassen, heisst es in einer Pressemitteilung des Buwal. Immer mehr setze sich die Erkenntnis durch, dass auch "Unkräuter" ein Stück Natur seien. Symbolisch für das Umdenken stehe das "Margritli", das nicht länger ein Mauerblümchendasein fristen solle.

Um den sanften Umgang mit Unkraut zu fördern, hat das Buwal an Werkhöfe, Stadtgärtnereien und Strassenarbeits-Depots eine als Boulevardblatt aufgemachte Zeitung sowie Poster und Merkblätter versandt. Da wird aufgezeigt, wie beispielsweise Strassenborde wieder zum Leben erweckt werden können. Daneben erhält die Zeitung Informationen über die Geschichte von Pestiziden und über das Artensterben. "Gib dem Unkraut eine Chance" lautet das Motto der Kampagne, die dem neuen Ideal "Wild ist schön" zum Durchbruch verhelfen soll.
Diese Buwal-Kampagne ist aus der Sicht des Naturschutzes sehr zu begrüssen. Zu hoffen bleibt, dass über die Werkhöfe der Strassenunterhaltsdienste und Gartenbauämter hinaus auch die Besitzer und Pfleger privater Gärten und Grundstücke ein neues Verhältnis zum sogenannten "Unkraut" finden, damit in unseren Supermärkten und Gartencenters die Regale mit den Gänseblümchen-, Vergissmeinnicht-, Günsel- und Wegerichvertilger weniger schnell nachgefüllt werden müssen.

Ch.Z.

Willi Schatz wird 80!



Am Samstag, 4. Dezember 1993 feiert der St.Galler Botaniker Willi Schatz seinen 80. Geburtstag. Der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) gratuliert seinem Ehrenmitglied ganz herzlich zu diesem grossen Tag. Wir danken Dir, lieber Willi, für alle Deine Dienste, die Du uns mit Deinem grossen Wissen über die Pflanzen in all den Jahren geschenkt hast. Wir wünschen Dir am 4. Dezember einen schönen Tag und noch weitere gesunde, erlebnisreiche Jahre mit Deinen geliebten Pflanzen.

Christian Zinsli, Präsident des NVS

DER NVS - VORSTAND IM JAHRE 1993

Seit			Telefon
1970	Zinsli Christian Rehetobelstr. 65	9016 St. Gallen	35 39 55
1978	Eisenhut Elisabeth Oberzilstr. 2	9016 St. Gallen	35 46 64
1985	Stehrenberger Arthur Fuchsenstr. 6a	9016 St. Gallen	35 16 59
1986	Koegler Martin Zürcherstr. 92	9000 St. Gallen	27 41 23
1987	Widmer Elisabeth Kesselhaldenstr. 17a	9016 St. Gallen	35 25 44
1989	Schmid Robert Moosstr. 17	9014 St. Gallen	27 19 68
1989	Fürer Margrit St. Georgenstr. 186	9011 St. Gallen	22 71 06
1991	Voneschen Reto Brühlgasse 40	9000 St. Gallen	23 58 22
1991	Hollenstein Pia Rorschacherstr. 189b	9000 St. Gallen	24 99 75
1992	Egger Christian Lehnstr. 45a	9014 St. Gallen	28 16 01
1992	Sonderegger René Notkerstr. 44	9000 St. Gallen	25 18 27
1993	Candrian Maurus Postfach 917	9001 St. Gallen	28 76 17
1993	Buob Stefan Grünaustr. 25	9016 St. Gallen	35 68 46

KURZNACHRICHTEN

Gottlieb Früh-Tobler gestorben

Am 13. September 1993 ist ein NVS-Gründungsmitglied gestorben. Gottlieb Früh verschied infolge Herzversagens in seinem 79. Lebensjahr.
Der frühere Wirt des Restaurant "Bäumli" an der Heiligkreuzstrasse gehörte im Jahre 1970 zu den 19 Personen, die mitgeholfen haben, als der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung aus der Taufe gehoben wurde. Manche Vorstandssitzung des jungen Naturschutzvereins fand im ersten Stock des Restaurants "Bäumli", in Gottlieb Frühs privater heimeliger Wohnstube statt. An diese Begegnungen denke ich gerne zurück, wenn ich auch an dieser Stelle Gottlieb Frühs lieber Frau das tiefempfundene Beileid des Naturschutzvereins ausspreche.

Christian Zinsli, Präsident des NVS

Zu wenig Interesse am Wandern ?

Erstmals in der Geschichte des NVS konnte eine Veranstaltung mangels Anmeldungen nicht durchgeführt werden. Für die diesjährige NVS-Herbstwanderung zur Wilkethöchi interessierten sich nur vier (!) Personen. Unter diesen Voraussetzungen beschloss der Vorstand, die Wanderung fallen zu lassen. Im Hinblick auf die Gestaltung kommender Veranstaltungsprogramme interessiert es den Vorstand, welcher Stellenwert die NVS-Mitgliedschaft den Wanderungen grundsätzlich beimisst.

NVS
VOGELPFLEGESTATION
TEL. 38 51 61

Eine ruhige, frohe Weihnachtszeit

Mit diesen letzten "St. Galler Naturschutznachrichten" in diesem Jahr benütze ich als Präsident des NVS gerne die Gelegenheit, allen Mitgliedern des Naturschutzvereins und allen Leserinnen und Lesern der Naturschutznachrichten schon heute eine ruhige, friedvolle Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen.
Wie sehr wir die echte, stille und fröhliche Weihnacht nötig haben, das haben wir in dem allmählich zu Ende gehenden Jahr einmal mehr erfahren. All der falsche, äussere Glanz vermag nicht darüber hinwegzutäuschen, dass wir von viel Elend und einer grossen Tragik in der Natur und in unserer Gesellschaft umgeben sind, und dass sich unter uns Menschen immer mehr Unsicherheit und Ratlosigkeit breit machen. Deshalb und aus keinem andern Grund sollten wir alle Jahre neu sehnsüchtig auf Weihnachten warten. An Weihnachten ist uns Gnade und Hoffnung zugleich geschenkt worden. Suchen wir uns eine stille, ruhige Zeit,um diese echten Weihnachtsgeschenke wirklich zu spüren!
(Zi)

Werbung in schwieriger Zeit

Wir leben in einer Zeit, in der dem Naturschutz neue Mitglieder nicht in Scharen zulaufen. Im Vergleich zu den Siebziger- und Achtzigerjahren ist heute das Werben von Naturschutzmitgliedern mühsamer geworden. Dies zu verstehen fällt mir zwar schwer, ist es doch noch zu keiner Zeit so offensichtlich geworden, dass es um unsere Natur schlecht bestellt ist. Je stärker die Reihen der Naturschützerinnen und Naturschützer werden, desto grösser werden die Chancen, Natur retten zu können, auch in St. Gallen. Der NVS ist zwar die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz. Das freut mich natürlich, aber ich bin überzeugt, dass da noch viele Frauen und Männer abseits stehen, die auch zu uns gehören sollten. Ich bin zuversichtlich und bin überzeugt, dass sich in den letzten Wochen dieses Jahres viele unserer NVS-Mitglieder zu einigen besonderen Werbeanstrengungen aufraffen. Ich danke für alle diesbezüglichen Bemühungen und freue mich über jedes neue Mitglied sehr herzlich.

Christian Zinsli. Präsident NVS

MITGLIEDERBESTAND - WERBUNG

Mitgliederbestand am 01.01.1993:	3'108
Eintritte vom 01.01.-15.10.1993:	158
Austritte vom 01.01.-15.10.1993:	65
Netto-Zuwachs 01.01.-15.10.1993:	93
Mitgliederbestand am 15.10.1993:	3'201

Und das sind die im Jahre 1993 bisher erfolgreichsten Werberinnen und Werber:

- Zinsli Christian	18	- Bruderer Kurt	2
- Candrian Maurus	12	- Cincera Anita	2
- Fischli Ida	11	- Jost Päuly	2
- Widmer Elisabeth	8	- Meier Urs	2

Werbematerial kann bezogen werden bei:
N V S , Rehetobelstr. 65, 9016 St. Gallen, Telefon 35 39 55

Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS

Beitrittserklärung

Frau/Herr
Name: _____
Vorname: _____
Strasse/Nummer: _____
Postleitzahl/Ort: _____

Der NVS-Jahresbeitrag beträgt nur 10 Franken.

Bitte einsenden an: NVS
Rehetobelstrasse 65
9016 St.Gallen

AZB
9010 ST.GALLEN

Wichtige NVS-Termine auf einen Blick

Dienstag,	16. November	1993	Vortrag über "Greenpeace"
Samstag,	20. November	1993	NVS-Nistkastenreinigungstag ab 20 Uhr Höck im "Hirschen"
Freitag,	31. Dezember	1993	NVS-Silvesterbummel
Freitag,	7. Januar	1994	NVS-Neujahrsbegrüssung für Arbeitsgruppen
Mittwoch,	2. Februar	1994	Vortrag über das Thema "Ozon" von Maurus Candrian
Mittwoch,	2. März	1994	Vortrag über Fledermäuse von Jürgen Gebhart, Basel
Dienstag,	8. März	1994	Erscheinungsdatum der nächsten "St.Galler Naturschutznachrichten" (Nr. 72)
Freitag,	18. März	1994	24. NVS-Hauptversammlung um 19.30 Uhr im Hotel "Ekkehard" in St. Gallen